

Könnten Sie das tanzen ?



Als Rudolf Steiner diese Frage im Mai 1908 der Künstlerin Margaritta Woloschina stellte, meinte er nicht ein Gedicht oder Musikstück, welches in Bewegung umgesetzt werden wollte und wie es heute bei Eurythmieaufführungen zum Standardprogramm gehört; sondern er stellte die Frage, nachdem er einen Vortrag über das Johannes Evangelium gehalten hatte, und die Frage war eine Bitte nach der Suche, ob sich der Inhalt des eben dargestellten, vielleicht auch der meditative

Gehalt dieses besonderen Evangeliums in Bewegung umsetzen liesse. Diese Begebenheit, überliefert von M. Woloschina, bezeichnet in der Geschichte der Anthroposophie die erste «Vision» der Eurythmie. Vera Koppehel und Jürgen Schmitt haben sich auf das Wagnis eingelassen zu diesem «ersten Moment» zurückzukehren. Lässt sich ein Vortrag Steiners bzw. ein anthroposophischer Gedankenzusammenhang künstlerisch umsetzen ?

Das aus dieser Forschung ent-

standene Programm bewegt die Gedanken, dass die Evolution der Erde im Feuer, d.h. in der Wärme begann und sich durch die Prozesse von Luft und Wasser bis hin zur festen Materie verdichtete. Der Mensch selbst hat dieses Prinzip «Niederes entsteht aus Höherem» mitvollzogen. Diese gewaltigen kosmischen Metamorphosen fanden vor Jahrtausenden statt und sind doch zugleich gegenwärtig. Einblicke in biographische Gesetzmässigkeiten, Lebensrhythmen, Embryonalentwicklungen oder in das menschliche Blut sind zugleich auch kosmische Erinnerungen an das Geheimnis der Herkunft. Die eigentlichen Verwandlungen jedoch finden im Nichtsichtbaren, Unhörbaren, Unbegreifbaren statt – in der Zwischenzeit, im Zwischenraum, in der Weltennacht.

Hervorgegangen ist dieses Projekt aus der intensiven Beschäftigung mit dem Evolutionsgedanken Rudolf Steiners, wie er insbesondere in dem Vortragszyklus «Die Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen» (GA 132) geschildert wird. Die Kompositionen im zweiten Programmteil haben «Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte» (GA 122) zur Grundlage.

Eurythmie und Dichtung auf der einen und musikalische Komposition auf der anderen Seite wurden in konzeptioneller, meditativer und praktischer Zusammenarbeit der beiden Künstler gemeinsam entwickelt. Vom Austausch über Vorträge Rudolf Steiners und eigene Ansätze gedanklicher und künstlerischer Art kam es im Lauf der Zeit zu einem miteinander ausgearbeiteten Werk, welches zudem versucht, den Grenzbereich zwischen Kunst und Kultus auszuloten. Die Aufführung dauert 50 Minuten und wird seit zwei Jahren an verschiedenen Orten gezeigt.

■ «der sechste tag». Zeitgenössische Musik und Eurythmie zum Evolutionsgedanken Rudolf Steiners. Texte/Eurythmie: Vera Koppehel, Dornach; Komposition/Klavier: Jürgen Schmitt, Würzburg; Sprache/Gesang: Ingrid Mand, Freiburg; Beleuchtung: Marc Bott, Witten.

■ Nächste Aufführungen

■ 9.2. im Rahmen von «between planets» – Werkstattgespräch «Das Blei, der Saturn und wir» – Malerei, Chemie, Eurythmie. WALA GmbH Eckwälden/DE <http://www.wala.de/aktuelles/kulturelles/>.

■ 10.2.17:00 Humanus Haus Rubigen

■ 23.2.17:00 Nydeggstalden, Bern (mit einer Einführung von Urs Dietler).

